

Gewinnung hinreichender Mittel mangelt, um auch sie in umfangreicher Weise zur Ausführung zu bringen.

Beiträge werden bei allen Depositenkassen der Deutschen Bank und mehr als 60 über die ganze Stadt verteilten, durch Aushang bezeichneten Annahmestellen, vornehmlich Buchhandlungen, entgegengenommen.

**Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** — Die Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin hielt am 13. April unter dem Vorsitz ihres Sekretärs Herrn Waldeyer eine Gesamtsitzung, in der Herr Dressel über die Münzen von Priene und das Tempelbild der Athena Polias las. Nach einer allgemeinen Übersicht über die Münzprägung von Priene wurde der wichtigste unter den dortigen Münztypen, die Darstellung der Athena, besprochen, aus der sich Anhaltspunkte für die Geschichte der berühmten Tempelstatue der Athena Polias ergeben. Auf den Münzen lassen sich mit voller Sicherheit nachweisen: der Kopf des Tempelbildes aus alexandreischer Zeit, der Kopf des von Drophernes um 150 v. Chr. gestifteten Bildes und die Kultstatue der römischen Kaiserzeit. — Folgende Druckschriften wurden vorgelegt: Nestoriana. Die Fragmente des Nestorius gesammelt, untersucht und herausgegeben von F. Voofs (Halle a. S. 1905) und S. Moissan, *Traité de chimie minérale*. Tome 2. Fasc. 1 und Tome 4. Fasc. 1 (Paris 1905.) (Deutscher Reichsanzeiger.)

**Kunstaussstellung.** — Im Kunstsalon von Cassirer in Berlin schließt die Ausstellung von Werken Renoirs am 28. d. M. Am Sonnabend, den 29., findet die Eröffnung der neuen Ausstellung statt, die Sammlungen von van Gogh, Ballotton (Paris) und Konrad von Kardorff (Berlin) enthält. Ferner wird sie enthalten Jozef Israels bekanntes Bild »Die Krankenpflegerin« und drei Porträts von Francisco de Goya, sowie Einzelwerke von Claude Monet, Eduard Manet, Max Liebermann, Ulrich Hübner und andern.

**Zur Pflege des Deutschtums im Ausland.** — Die »Bosfische Zeitung« vom 12. April 1905 berichtet:

Vor einem kosmopolitischen Publikum hielt in Florenz der bekannte Antiquar und Schriftsteller Cav. Leo S. Olschki zugunsten der deutschen Schule in Florenz einen andertalbstündigen Vortrag im dortigen großen Ausstellungsraum über die Entstehung und Entwicklung der öffentlichen Bibliotheken und deren Einfluß auf die Verbreitung der Kultur. Er erntete einmütigen lebhaften Beifall. Der Redner lehnte seine Ausführungen eng an die Kultur- und Weltgeschichte an, die er ganz in den Vordergrund treten ließ, und gab in zusammenhängender, gefälliger Form ein Bild von dem geistigen Leben der einzelnen Völker und Zeitepochen, dabei zugleich einen Abriss der Geschichte der Büchersammlungen. Als er über die Freigebigkeit, die Zerkullus besonders zu Unterrichtszwecken walten ließ, sprach, flocht er eine Bitte an seine reichen Landsleute ein, diesem Beispiel zu folgen, zumal ihnen Gelegenheit geboten sei, mit verhältnismäßig geringfügigen Mitteln sich ein um die Erhaltung und Förderung der deutschen Bildung im Auslande großes Verdienst zu erwerben, auch eine Mahnung an diejenigen, die materielle Beiträge nicht zu leisten imstande wären, die deutsche Schule in jeder Weise zu unterstützen, persönliche Voreingenommenheiten und Plänkelleien dem Patriotismus hintanzusetzen und nicht dem Auslande, wie es leider zu geschehen pflege, ein unschönes Bild deutscher Zerfahrenheit zu geben. Mit besonders lebhaftem Beifall wurde hierfür der Redner ausgezeichnet; gesteigert war der Beifall noch am Schluß des Vortrags. Nachdem Cav. Olschki in beredter Weise den wohlthuenden Einfluß der öffentlichen Bibliotheken zu allen Zeiten auf die Verbreitung der Bildung nachgewiesen hatte, drückte er den Wunsch aus, daß auch die deutsche Schule von Florenz bald eine Bibliothek besitzen möchte, die unter Anleitung ihrer Lehrer den Zöglingen zur Verfügung stände. Eine solche wäre nach seiner Ansicht gerade im Auslande ein notwendiges Bedürfnis für die Erhaltung und Förderung der nationalen Bildung. Er schloß mit dem Wunsche, daß das Saatkorn deutscher Bildung, auf den klaffischen Boden Italiens verpflanzt, Blüten treiben möge zu Ruh und Frommen der Menschheit, dem angestammten Vater-

lande zum Ruhme und der Florentiner deutschen Schule zum Stolz und zur Ehre.

Mit Vergnügen bringen wir diese interessante Notiz zur Kenntnis unserer Standesgenossen, die dem Kollegen Herrn Olschki für sein patriotisches Auftreten sicherlich Dank wissen, vielleicht auch zur Verwirklichung seines mit so großem Beifall aufgenommenen Vorschlags gern ihr Scherflein beitragen werden.  
Red.

**Deutscher Zeichnerverband.** — Im Saal des Rosentalkafinos zu Leipzig hat am 24. und 25. d. M. der Deutsche Zeichnerverband getagt, dessen letzter Verbandstag vor drei Jahren stattgefunden hatte. Es waren acht Städte vertreten. Auch die in Hamburg sesshafte Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte einen Vertreter entsandt. Der Verband hat seine Satzungen abgeändert und damit eine Wendung nach links gemacht. Während bisher der Verband hauptsächlich die künstlerische Belehrung und Ausbildung seiner Mitglieder bezweckte, nähert er sich jetzt den modernen Gewerkschaften, indem er als weitere Aufgaben die Einwirkung auf die Gehalts- und Arbeitsverhältnisse und die Gesetzgebung aufgenommen hat. Der Verbandstag erklärte denn auch in einer Resolution den Anschluß an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als den einzig richtigen Weg zur wirksamen Vertretung der Berufs- und Standesinteressen. Zunächst soll eine Statistik über das gesamte Zeichnergewerbe aufgenommen werden. Ferner soll der Sitz des Verbandes vom 1. Juli 1905 ab von Leipzig nach Berlin verlegt werden. Der Verbandsausschuß wird von den Städten Leipzig, Bera, Nürnberg und Plauen gebildet.  
(Leipziger Zeitg.)

### Personalnachrichten.

† Alexander Tondeur. — Am Karfreitag, 21. April, ist in Berlin der geachtete Bildhauer, Professor Alexander Tondeur, gestorben (geboren in Berlin am 17. Juli 1829). In Rom (1855—1857) entstanden seine Marmorgruppen: »Verwundete Venus, von der Iris zum Olymp getragen«, und »Mutterliebe«, von denen die letztere in den Besitz Kaiser Wilhelms I. überging. Seiner 1858 in Berlin in großer Ausdehnung aufgenommenen Tätigkeit entstammen zahlreiche schöne mythologische und allegorische Gestalten. Hervorgehoben sei hier eine Brunnenfigur Borussia mit den vier Hauptströmen Preußens, ferner die Gestalten: Frühling, Sommer, Herbst, — ein Triton in der Muschel, — zwei Vasen zum Gedächtnis an den dänisch-preussischen und an den österreichisch-preussischen Krieg, — Tag und Nacht, — Pan, eine Wasser schöpfende Nymphe überraschend. Nach dem Tode Schiewelbeins übernahm er das Friedrich Wilhelm-Denkmal für Cöln, von dem die Postamentfiguren Blücher und Bülow sein Werk sind, ferner für die Ruhmeshalle den General York, für die Vorhalle des Alten Museums die Marmorstatue Otfried Müllers. Auch die beiden kolossalen Städtefiguren »Hamburg« und »Leipzig« in der Börse zu Berlin sind Werke seiner Hand. Außerdem schuf er u. a. die Büsten Görings, der Frieb-Blumauer, Grillparzers, Kleists für das königliche Schauspielhaus in Berlin. Von seiner Hand ist ferner eine Nachbildung der Reliefs vom Altarbau in Pergamon; auch ist er der Schöpfer des Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Dessau. Der Verstorbene hatte seit dem Jahre 1858 seinen Wohnsitz in Berlin; 1892 wurde er zum Professor ernannt. Red.

### Gestorben:

am 25. April nach längerer, schwerer Krankheit im siebenund-siebzigsten Jahre seines arbeitsreichen Lebens der Buchhändler Herr Friedrich Julius Schellbach in Wien, vom 1. Juli 1872 bis 1. Juli 1903 Inhaber der Firma Sallmayersche Buchhandlung (Julius Schellbach) in Wien.

Den Verstorbenen zeichneten persönliche und geschäftliche Tugenden in hohem Grad aus. Lange Jahre, von 1892 bis 1898, führte er, durch das Vertrauen seiner Kollegen berufen, den Vorsitz im Verein der Österreichisch-Ungarischen Buchhändler. Auch in dessen Ausschüssen, ebenso in denen der Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler hat er jahrelang mit treuer Arbeitsfreudigkeit und Arbeitskraft den Interessen des Gemeinwohls im Beruf gedient. Am 1. Juli 1903 übergab er, von beginnenden